

# Land- und Forstwirtschaftliches Wochenblatt.

Herausgegeben

vom landwirthschaftlichen Kreisverein für das Königl. Sächsisches Mark-  
graftum Oberlausitz

als

## Beiblatt zu den Budissiner Nachrichten.

Von diesem Blatte erscheint jeden Sonnabend ein halber Bogen. Es kann dasselbe zu dem Preise von 20 Ngr. für den Jahrgang durch alle Postanstalten bezogen werden. — Eine einzelne Nr. kostet 5 Pf.

5te Ausschussigung des Kreis-Vereins,  
abgehalten zu Eoban am 20. März 1850.

Nach Vorlegung der Acten und Vortrag über den Geschäftsstand des Vereins ging Vorsitzender, Dr. Hermann auf Weidlich, auf das für den Verein durch das land- und forstwirtschaftliche Wochenblatt begründete Organ über. Er hob hierbei die Wichtigkeit desselben für unsern Landbau heraus, indem er darauf hinwies, wie nunmehr Gelegenheit gegeben sei, mit den Ansichten und Grundsätzen, welche man durch das Streben der Vereine zur Förderung unsern Landbaues erlangt, die verschiedenen Classen der dem Landbau angehörigen Bevölkerung zu durchdringen und so unsern gesammten Landbau auf immer höhere Stufen der Erkenntniß zuführen. Zugleich sprach er den Wunsch aus, daß auch den andern Kreisvereinen es gelingen möge, ähnliche Localblätter zu gründen, was für den Sächsischen Landbau von um so größerem Interesse sein müsse, je eigen- thümlicher die Richtungen sich herausstellten, welche die verschiedenen Kreise Sachsens im Landbau verfolgten.

Hierauf erstattete Vorsitzender Bericht über die vom 20. — 26. Februar d. J. stattgefundenene erste ordentliche Sitzung des Landes-Cultur-Rathes.\*) Drei Punkte waren es hauptsächlich, welche hierbei die Versammlung mit großem Interesse vernahm. Nämlich:

1) die Beschlüsse zur Förderung der Agricultur-Chemie, nach welchen man sich verwenden wollte:

a) zur Anstellung von agriculturchemischen Untersuchungen in den verschiedenen Gegenden des Landes nach einem bestimmten, von einer Deputation des Landes-Cultur-Rathes im Verein mit dem Agricultur-Chemiker zu entwerfenden Plan und unter Berücksichtigung der von den Vereinen hierzu gestellten Anträge,

b) zur Fortsetzung der Vorträge des Agricultur-Chemikers in den landwirthschaftlichen Vereinen,

\*) Ein Bericht darüber ist enthalten im 3. Hest der Zeitschrift für deutsche Landwirthe, herausgegeben von Dr. Schober und Dr. Stöckhardt, Jahrgang 1850. Seite 93 fig.

c) zur Unterstützung des Agricultur-Chemikers durch einen Assistenten, behufs der nöthigen ungestörten Fortsetzung der Arbeiten im Laboratorium bei Abwesenheit des Agricultur-Chemikers und  
d) zur Einführung des agriculturchemischen Unterrichts in den Schullehrer-Seminaren.

Man vernahm diese Beschlüsse mit um so größerer Freude, je unentbehrlicher gegenwärtig die Kenntniß der Agricultur-Chemie für weitere Ausbildung unsern Landbaues geworden, je mehr es sich als Nothwendigkeit herausstellt, bei der Größe der Capitalien, welche durch Anwendung von Kalk, Knochenmehl, Guano und dergl. unserm Landbau dormalen zuströmen, sich immer klarer zu werden über die richtige und zweckmäßige Verwendung dieser Düngemittel, was allein möglich ist durch die sicheren Lehren der Agricultur-Chemie.

Serner

2) die Widerlegung der Ansichten, welche im Königl. Finanzministerium in Betreff der Besteuerung des landwirthschaftlichen Gewerbes sich gegenwärtig herausgestellt, nach welchen man die Grundsteuer nicht mehr wie seither, als Ertrags- oder Gewerbesteuer, sondern als Landrente ansehen und demzufolge das landwirthschaftliche Gewerbe als solches noch besonders besteuern will.

Obwohl man hierbei nicht verkannte, daß der Landes-Cultur-Rath zur Widerlegung dieser Ansichten und Abwendung der aus denselben sich ergebenden, dem Landbau höchst nachtheiligen Folgen zur Zeit Alles gethan, was in seinen Kräften gestanden, so hielt man es doch für nöthig, diesen Gegenstand, seiner Wichtigkeit wegen, bei einer spätern Vorlage in weitere Verhandlung zu ziehen.

Endlich

3) die Wiederlegung einer Deputation zur Beantragung eines Forst- oder eines Wegebau-Gesetzes.

Hierbei kam der demalige Zustand unserer Communicationen vielseitig zur Sprache, und allgemein stellte

Vorzüglich tritt dieser Fall ein auf bindendem, weniger durchlässigem Boden.

Der Grund dieser Erscheinung liegt, mehrfachen Beobachtungen zufolge, in einem fehlerhaften Verfahren bei der Anpflanzung der jungen Birken, indem dieselben in solchen Fällen zu tief in die Erde gesetzt worden sind. Bekanntlich schlagen nämlich die jungen Triebe nicht aus dem eigentlichen Stöcke, sondern aus dem Wurzelknoten aus. Steht dieser nun zu tief im Boden, und namentlich in einem undurchlässigen Boden, so ist es natürlich, daß die jungen Schoßlinge entweder gar nicht, oder doch nur theilweise zur Erdoberfläche gelangen können, vielmehr in der Regel in Häutniß übergehen.

Nun läßt sich allerdings, wenn man andern nicht Pfähle geben will, die Anpflanzung der Birken, namentlich hochstämmiger, nicht so leicht ausführen, wie es ihre natürliche Beschaffenheit erfordert, indem sich bei ihnen im Urzustande der Wurzelknoten entweder ganz auf der Erdoberfläche oder unmittelbar darunter befindet. Trotdem aber läßt sich den nachtheiligen Folgen einer der Natur der Birke eigentlich nicht entsprechenden tiefen Anpflanzung dadurch begegnen, daß man entweder kurz vor, oder bald nach dem Abtriebe gepflanzter Birken die Stöcke bis auf den Wurzelknoten umräumen läßt, und so den jungen Trieben das Wachstum erleichtert. Vielfache, so angestellte Versuche haben jedesmal den günstigsten Erfolg gehabt.

Der Kostenaufwand dafür ist sehr gering, — bei 100 Stöcken etwa  $1\frac{1}{2}$  — 2  $\text{Rk.}$ , und kann gar nicht in Anschlag kommen, indem auf diese Weise die weit bedeutenderen Kosten einer Anpflanzung erspart werden.

### V e r z e i c h n i s s

der vom Pfarrer Werner in Rammenau mit Erfolg auf Hochstämmen erbauten Obstsorten.

#### A p f e l.

- 1) (Ne. d. Dresdn. Katalogs) gestreifter Herbstcaloil.
- 4) rother Wintercaloil.
- 5) rother Herbstcaloil.
- 11) Grafenstein.
- 16) rother Sommercaloil.
- 25) gelber Gulderling.
- 29) gelber Winter-Kartbeuser (scheint hier nicht sehr tragbar, vielleicht, weil die Blüthe vom Winde leidet.)
- 49) Weihenapfel.
- 50) Wendischer Rosenapfel.
- 65) großer böhmischer Sommer-Rosenapfel.
- 230) afracasischer Apfel (ein Rambour, vermutlich hochvioletter Cardinalsapfel).
- 105) gelbe Erfurter Sommer-Reinette.
- 108) weiße antillische Reinette.
- 118) gelbgelbe Sommer-Reinette.
- 125) Muskat-Reinette.
- 137) edler Winterborzdorfer.
- 138) rother Borzdorfer (die Sommertriebe sind einige Mal erfroren; es scheint also doch, als ob die hiesige Gegend etwas zu rauh für diese Sorte.)
- 139) gestreifter böhmischer Borzdorfer.
- 140) Zwiebelborzdorfer.
- 155) graue französische Reinette.
- 159) kleine Eupler Reinette.
- 162) Goldmohr.
- 169) engl. Wintergold-Parmäne.
- 181) adler Winter-Steiffing.
- 196) Weisner Malwasser.

214) gelber Winter-Steiffing.

223) Weisner Herrnapfel.

Birnen:

die Forellen-Reinette (Christ Obstgärtu. pag. 172), drügl. ein kegelförmiger Herbst-Plattapfel, dessen Namen ich nicht kenne, welcher sehr fruchtbar und zu allem Gebrauche tauglich.

Nicht gedeihen wollen:

- 92) engl. Ostbepping (reißt bedeutend auf).
- 100) Reinette von Lüneville (die Früchte scheinen nicht ordentlich auszureifen; denn wenn man sie auch noch so lange liegen läßt, so werden sie doch nicht sonderlich, bleiben saftlos und haben etwas Meerschaum).
- 235) Nord-Reinette (mit dieser Sorte verhält es sich wie mit vorbergehender).

### B i r n e n.

- 15) Belyziger Kettigbirne (sowie auch die Niederlausitzer Kettigbirne).
- 27) Jagdbirne.
- 31) Brauchwane (gedeiht sehr gut).
- 40) Schweizerhose (scheint allerdings für hiesige Gegend etwas zu zärtlich, doch gedeiht sie doch so ziemlich gut).
- 42) (im all. Katalog) Winterdorn.
- 50) Birgoufense.
- 52) runde Sommer-Munduchbirne (gedeiht ausgezeichnet gut).
- 53) grüne Hoyerwärdner (ebenfalls).
- 103) (im frühern Katalog) Wolfmarier (gedeiht auch gut).
- 111) Pomeranzbirne.
- 145) Catillac.

Birnen:

Franz Madam oder Prince Madam (wohl die fürstliche Tafelbirne bei Christ 214).

lange Sommermuskateller (Christ Obstg. 218.), gedeiht zwar auch als Hochstamm, doch scheint sie hier lieber das Spalier zu verlangen, wo sie fast alljährlich und sehr reichlich trägt.

Haverbirne (gelegene Birne, Christ 206).

Bapsenbirne (Christ 212).

Nicht zu empfehlen als Hochstämme sind:

- 18) grüne Herbst-Zunderbirne (springt auf und bekommt viel Mosflecke und wird steinicht).
- 32) deutsche Muskateller (ähnlich).
- 73) sächsische lange grüne Winterbirne (desgl.).
- 105) Kaiserbirne mit Eichenblatt (trägt schlecht und unansehnliche Früchte, indem sie nicht die gehörige Vollkommenheit und Reife erlangt).
- 110) große Osterbergamotte (bleibt sehr unvollkommen und reißt fast bis auf den Grieben auf).
- 120) kleine Muskateller (die Sommertriebe erfrieren fast alljährlich).
- 128) Sommer-Apothekerbirne (wird sehr steinicht und reißt auf).

### A p f e l n.

- 1) große frühe Mai-Perzirsche.
- 2) süße.
- 29) Flamentiner.
- 59) schwarze spanische Frühweichsel.
- 70) Ostheimer Weichsel.
- 80) rothe Tramentirsche.
- 83) große Blaatsirsche.

### A p f e l n.

- 1) deutsche blaue Zwetsche.
- 3) frühe gemeine dergl. (Augustzwetsche.)
- 11) rothe Eierplume.
- 16) Damascener van Mangerou.
- 26) gelbe Mirabelle.
- 38) große Renetode.

Nicht recht gedeihen wollen:

- 27) Goldplume, dopp. Mirabelle, (will nicht recht tragen).
- 40) gelbe Aprikosenplume (die Frucht bleibt hart).
- 37) weiße Perdrigon (ähnlich).